

REGION SCHULSTART

Die Schiefertafel ist definitiv Geschichte

Viel Prominenz für eine Pioniertat: Im Huttwiler Schulhaus Hofmatt erhielten die neuen Siebtklässler gestern alle ein persönliches Streambook. Als Digital Natives sind sie damit für ihre Zeit gerüstet.

Erwin Sommer, Vorsteher des kantonalen Amtes für Kindergarten, Volksschule und Beratung, Schulinspektorin Silvia Jäger, Gemeindepräsident Hansjörg Murali (SVP): Das ist nur der Anfang der Liste von Prominenten, die sich gestern kurz vor Mittag in der Pausenhalle des Huttwiler Schulhauses Hofmatt einfanden.

Die Hauptpersonen waren jedoch die rund neunzig neuen Siebtklässler des Oberstufenzentrums. Sie erhielten an ihrem ersten Schultag ein persönliches Streambook. Eine Pioniertat im Kanton Bern, wie Erwin Sommer anerkennend bemerkte, «und eine, die besticht».

Ein 257 000-Franken-Projekt

Mit diesem Schritt sei das Zeitalter der Schiefertafel in den Huttwiler Schulen definitiv zu Ende, hielt Vizegemeindepräsident und Ressortvorsteher Bildung im Gemeinderat, Walter Rohrbach (BDP), fest. Denn die Streambooks sind nur der handfeste Teil eines 257 000-Franken-Projektes, mit dem Huttwil seine Schule in diesem und im nächsten Jahr informativ ausstatten wird.

Neben den rund neunzig Streambooks, denen in einem Jahr nochmals zweimal so viele für die dannmaligen Siebt- und Neuntklässler folgen werden, muss das ganze Schulhaus Hofmatt netzwerktauglich gemacht werden. In der Primarschule wird zudem ein Informatikraum eingerichtet bleiben, weiter gibt es dort Streambook-Klassensätze. Schliesslich müssen die Lehrpersonen technisch und didak-



Streambooks für alle Siebtklässler in Huttwil: Christine Eggenschwiler (links) war eine von vier Klassenlehrerinnen und -lehrern, die gestern im Schulhaus Hofmatt die Geräte verteilen konnten.

Thomas Peter

Bildungskommission und Schulleitung erhoffen sich, dass zu den Geräten mehr Sorge getragen wird, wenn diese den Schülerinnen und Schülern gehören.

tisch auf die neuen Hilfsmittel vorbereitet werden.

Dass in diesem Jahr erst die Siebtklässler ausgerüstet werden, hat laut Gesamtschulleiter Pierre Zesiger damit zu tun, dass die neue Infrastruktur in der Praxis noch ausgetestet werden muss. Streambooks sind eine Mischung zwischen Tablet und Notebook: Sie funktionieren wie ein Tablet, können aber mit einer Tastatur bedient werden.

Sie sind, wie dem 41-seitigen ICT-Konzept entnommen werden kann, sowohl günstig in der Anschaffung wie auch im Betrieb.

Da die meisten Programme als Apps laufen, sind sie schwer manipulierbar und damit sicherer als Laptops. Dadurch sinken die Supportkosten.

Infos an den Elternabenden

Die Huttwiler Geräte kosten rund 330 Franken. Wenn die Eltern 100 Franken daran zahlen, gehört das Gerät der Schülerin oder dem Schüler und kann von diesem nach Abschluss der Schulzeit behalten werden. Bildungskommission und Schulleitung erhoffen sich davon auch, dass zu den Geräten mehr Sorge

getragen wird. Die Eltern erfahren an den Elternabenden in den nächsten Tagen Genaueres.

Mit ihrem neuen ICT-Konzept liege Huttwil ganz auf der Linie des Kantons, betonte Erwin Sommer. Er habe bereits als Schulleiter von Melchnau davon geträumt, alle Schülerinnen und Schüler mit einem eigenen Gerät auszurüsten zu können. Huttwil sei damit dafür gerüstet, den Lehrplan 21 in der Informatik umzusetzen und den Schülerinnen und Schülern die geforderten Anwendungskompetenzen zu vermitteln. *Jürg Rettenmund*

HUTTWIL

Dieser Bus geht auf 16 Füssen

Die Streambooks für die Grossen waren nicht die einzige Neuerung, mit der die Schule Huttwil gestern zum Start des neuen Schuljahres aufwartete. **Ohne Präsenz von Prominenz legte am Morgen im Fiechtenfeld der erste Pedibus los.** Zwar ganz offiziell an der Bushaltestelle, doch ohne Räder, dafür auf 16 Füssen.

Punkt 7.45 Uhr bat Barbara Lienhart die sieben ungeduldig wartenden Schülerinnen und Schüler, in einer Zweierreihe einzustehen, und los ging Richtung Schulhaus. Pedibus ist eine Idee aus Australien, die in der Schweiz erstmals 1998 in Lausanne eingeführt wurde und heute vor allem in der Welschschweiz verbreitet ist. Er ist im Prinzip eine gut organisierte Begleitung der Kinder durch die Eltern, wie Peter Heiniger, Schulleiter Kindergarten und Primarschule, erläutert. Jeweils eine Mutter, ein Vater oder auch eine andere erwachsene Person begleitet die Kinder von einer Haltestelle zur Schule oder von dort zurück. **Der Pedibus ermöglicht damit den Kindern das Erlebnis des gemeinsamen Schulweges auch im heutigen Verkehr.**

In Huttwil kam hinzu, dass die Idee einem Bedürfnis der Schule entgegenkommt, wie Peter Heiniger ergänzt: Sie möchte die Kinder aus dem Fiechtenfeld nicht mehr in Schwarzbach unterrichten, sondern im Städtli. Das ist jedoch nur möglich, wenn sie einen sicheren Schulweg organisieren kann. Der Pedibus ist dafür eine günstige Lösung: Die Gemeinde koordiniert bloss und kauft für die Kinder eine besondere Leuchtweste. *jr*

OBERÖNZ

Eine doppelte Kindergarten-Premiere

Gestern füllte sich der neue Doppelkindergarten in Oberönz erstmals mit Leben. Zwei Kindergartenklassen sangen, bastelten und spielten in den neuen Räumen.

Mit Stolz überreicht das kleine Mädchen die selbst gebastelte Papierblume der Kindergartenlehrerin. «Hallo, Frau Zaugg», begrüsst sie die Lehrerin fröhlich. Zwei Knaben sind bereits im Spielzimmer und schlagen übermütig Purzelbäume. Andere Kinder sind zurückhaltender. Sie klammern sich ans Hosenbein der Mutter oder des Vaters und erkunden die Räume aus sicherer Distanz. Es wird schnell klar, welche Kinder heute zum ersten Mal in den Chindsgi gehen und welche bereits ein Jahr hinter sich haben. Die «alten Hasen» wissen, wann sie sich im Singkreis einfinden müssen, kennen die Lehrerin und einen Grossteil der Spielsachen.

Ein Kindergarten, zwei Klassen

Neu hingegen sind die Räumlichkeiten des Doppelkindergartens in Oberönz (Gemeinde Herzogenbuchsee) für alle zwanzig Kinder und auch für die Kindergartenlehrerin Ursula Zaugg. Die Holzbalken riechen nach Neubau, und der helle Boden glänzt ohne Kratzer und Schlieren. «Wir haben jetzt viel mehr Platz als vorher», sagt Zaugg. Bis vor

den Sommerferien unterrichtete sie in einem Schulzimmer im nebenan liegenden Schulhaus.

Im neuen Kindergarten gibt es nun nebst dem grossen Zimmer ein kleineres mit Matratzen zum Runtrollen. In der Mitte finden sich ein Malzimmer und ein separater Raum für den Förderunterricht. Diese zwei Räume trennen die beiden Kindergärten voneinander. Denn auf der anderen Seite sind spiegelverkehrt nochmals die gleichen Räume für die zweite Kindergartenklasse vorhanden.

1,975 Millionen Franken kostete der Neubau. Nach dem Rückbau der ehemaligen Oberönzger Gemeindeschreiberei begann der Bau des Kindergartens im ver-

gangenen Oktober. Bezugfertig war er nun diesen Sommer. Nur der Garten ist noch nicht ganz fertig. Ein Absperrband hält die Kinder davon ab, den frisch gesäten Rasen zu betreten.

Wer hat ins Blatt gebissen?

Mit dem warmen Ton der Klangschale finden sich die Kinder im Kreisli ein. Die Eltern versammeln sich rund um den Kinderkreis und warten ebenso gespannt darauf, was nun kommt. Ursula Zaugg hält ein Blatt mit einem Loch in die Luft. «Wer könnte da reingebissen haben?», fragt sie. «Vielleicht ein Elefant?» – «Neeeee», rufen die Kinder im Chor. Das sei sicher eine Raupe gewesen, glauben die

älteren Kinder zu wissen. Schliesslich seien sie ja die Kindergartengruppe «Raupe». Sie haben richtig geraten.

Den Schmetterling, der sich aus dem Kokon der Raupe entpuppt, können die Kinder gleich selbst basteln. Eifrig dekorieren sie die Schmetterlingsflügel mit schillernden Glitzerpartikeln und bunten Papierschnipseln. Das Verzieren gelingt allen mühelos, Ausschneiden hingegen will gelernt sein.

Professionelle Unterstützung

Ein Jahr Unterschied mache in diesem Alter viel aus, sagt Zaugg. «Der Vorteil des zweijährigen Kindergartens ist jedoch, dass die älteren Kinder den jüngeren Kindern helfen können.» Zudem sei es für sie eine Entlastung, wenn die Hälfte der Klasse die Abläufe und Regeln bereits kenne.

Unterstützt wird Zaugg aber auch professionell. Einige Kinder werden in kleinen Gruppen in Deutsch als Zweitsprache unterrichtet oder erhalten Förderunterricht. Zudem ist eine Klassenhelferin bis zu den Herbstferien einmal wöchentlich im Kindergarten. Die nicht speziell ausgebildeten Klassenhelfer kommen in Kindergärten und Schulen zum Einsatz. Sie sollen jedoch nur Unterstützung sein und Klassen nicht selbst beaufsichtigen. *Regina Schneeberger*



Start im neuen Doppelkindergarten in Oberönz: Kindergärtnerin Ursula Zaugg (Mitte) empfing die Kinder und Eltern im Neubau. *Olaf Nörenberg*

LOTZWIL

Eine eigene Sekundarschule mit Niveauunterricht



Die erste Sek in Lotzwil: Klassenlehrerin Anita Hebeisen begrüsst ihre neue Sekundarschulklasse. *Robert Grogg*

Seit gestern Montag hat Lotzwil eine eigene Sekundarschule. Vorerst ist es eine einzelne Klasse mit 21 Schülerinnen und Schülern aus den Gemeinden Lotzwil, Rüttschelen und Bleienbach. In den nächsten beiden Jahren kommt je eine weitere Klasse dazu. Das Schulhaus Dorf steht jetzt ausschliesslich der Oberstufe zur Verfügung. Schulleiter Urs Bürki und Schulkommissionspräsidentin sowie Gemeinderätin Elsbeth Steiner begrüsst die Schüler, wollen aber mit einem Tag der offenen Türen oder gar einer Feier zuwarten.

Die Eltern hätten positiv reagiert, sagt Elsbeth Steiner. **Bisher waren die meisten Sekundarschüler nach Langenthal gefahren, einige wenige nach Kleindietwil.** Im Gegensatz zu Lan-

genthal hat sich Lotzwil für ein durchlässiges System beziehungsweise den Niveauunterricht entschieden. Das werde insbesondere von Berufsschulen und Lehrbetrieben sehr begrüsst, sagt Urs Bürki. Er erhofft sich davon einen zusätzlichen Ansporn für die Schüler, die sich jetzt nach dem geschafften Übertritt in die Sek auch nicht mehr in einzelnen ungeliebten Fächern fallen lassen können.

Wie viel die Einrichtung der eigenen Sekundarschule kostet, lässt sich laut Elsbeth Steiner nicht genau beziffern. **Die Investitionen kämen sowieso auch den Realschülern zugute,** sagt sie. Unterrichtet werden die Sekundarschüler teilweise von den bisherigen Lehrkräften. Klassenlehrerin ist Anita Hebeisen. *rgw*